

Einsetzung des Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit am Sonntag nach Ostern

In der Einsetzung des Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit sieht Papst Johannes Paul II. einen persönlichen Beitrag zur Erfüllung des Willens Christi.

„Ich bin der göttlichen Vorsehung dankbar, dass es mir gegeben ist, durch die Einsetzung des Festes der göttlichen Barmherzigkeit einen persönlichen Beitrag zur Erfüllung des Willens Christi zu leisten. Hier bei den Reliquien der seligen Faustyna Kowalska, danke ich Gott für die Gunst der Seligsprechung. Ich bete unablässig zu Gott, „hab Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt“ (Barmherzigkeitsrosenkranz).“

[Predigt des Heiligen Vaters beim Besuch des Heiligtums der göttlichen Barmherzigkeit am 07.06.1997 in Krakau. Übersetzt von Sr. M. Lucia Goncalves de Quadros OP].

Die Platzierung des Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit auf den Sonntag nach Ostern hat tiefere inhaltliche Gründe: Wir feiern an diesem Tag das umfassende Mysterium der Erlösung.

„*Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig*‘ (Ps 118,1). So betet die Kirche in der Osteroktav, indem sie diese Worte des Psalms geradezu von den Lippen Christi abliest; von den Lippen des auferstandenen Christus, der im Abendmahlssaal die große Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit überbringt und der die Apostel mit dem Auftrag betraut: *„Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch [...] Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebte, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert*‘ (Joh 20,21–23).

Bevor Jesus diese Worte ausspricht, zeigt er seine Hände und seine Seite. Er verweist also auf die Wundmale seines Leidens, insbesondere die Wunde seines Herzens. Es ist die Quelle, aus der die große Woge der Barmherzigkeit entspringt, die sich über die Menschheit ergießt. Aus diesem Herzen wird Schwester Faustyna Kowalska, die wir von nun an ‚Heilige‘ nennen, zwei Lichtstrahlen ausgehen sehen, die die Welt erleuchten: *„Die beiden Strahlen‘ – so erklärte ihr eines Tages Jesus selbst – ‚bedeuten Blut und Wasser‘* (Tagebuch der Schwester Maria Faustyna Kowalska, Hauteville/Schweiz, 1990, S. 119).

Blut und Wasser! Unsere Gedanken richten sich auf das Zeugnis des Evangelisten Johannes: er sah, als auf dem Kalvarienberg einer der Soldaten mit der Lanze in die Seite Christi stieß, *„Blut und Wasser“* herausfließen (vgl. Joh 19,34). Und wenn das Blut an das Kreuzesopfer und das Geschenk der Eucharistie denken lässt, so erinnert das Wasser in der Symbolik des Johannes nicht nur an die Taufe, sondern auch an die Gabe des Heiligen Geistes (vgl. Joh 3,5; 4,14; 7,37–39).

Die göttliche Barmherzigkeit erreicht die Menschen durch das Herz des gekreuzigten Christus: *„Sage, Meine Tochter, dass Ich ganz Liebe und Barmherzigkeit bin“*, so wird Jesus Schwester Faustyna bitten (Tagebuch, a.a.O., S. 337). Diese Barmherzigkeit gießt Christus über die Menschheit durch die Sendung des Heiligen Geistes aus, der in der Dreifaltigkeit die ‚Person der Liebe‘ darstellt. Und ist

denn nicht die Barmherzigkeit ein ‚anderer Name‘ für die Liebe (*Dives in misericordia*, 7), verstanden im Hinblick auf ihre tiefste und zärtlichste Seite, auf ihre Eigenschaft, sich um jedwede Not zu sorgen, und insbesondere in ihrer grenzenlosen Fähigkeit zur Vergebung? ...

Es ist notwendig, dass – so wie seinerzeit die Apostel – auch die Menschheit von heute im Abendmahlssaal der Geschichte den auferstandenen Christus aufnimmt, der die Wundmale seiner Kreuzigung zeigt und wiederholt: ‚*Friede sei mit euch!*‘ Die Menschheit muss sich vom Geist, den der auferstandene Christus ihr schenkt, erreichen und durchdringen lassen. Es ist der Geist, der die Wunden des Herzens heilt, der die Schranken niederreißt, die uns von Gott entfernen und die uns untereinander trennen, und der die Freude über die Liebe des Vaters und über die brüderliche Einheit zurückschenkt.

Daher ist es wichtig, dass wir am heutigen zweiten Sonntag in der Osterzeit, der von nun an in der ganzen Kirche den Namen *Barmherzigkeitssonntag* haben wird, die Botschaft des Wortes Gottes in ihrer Gesamtheit erfassen. In den verschiedenen Lesungen scheint die Liturgie den Weg der Barmherzigkeit nachzuzeichnen: Indem sie diese Beziehung eines jeden zu Gott wiederherstellt, er weckt sie auch unter den Menschen ein neues Verhältnis brüderlicher Solidarität. Christus hat uns gelehrt, dass der Mensch das Erbarmen Gottes nicht nur empfängt und erfährt, sondern auch berufen ist, an seinen Mitmenschen Erbarmen zu üben: ‚*Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden*‘ (Mt 5,7) (*Dives in misericordia*, 14). Sodann hat er uns die vielfältigen Wege der Barmherzigkeit aufgezeigt, die nicht nur Sünden vergibt, sondern die auch allen Bedürfnissen der Menschen entgegenkommt. Jesus hat sich zu jedem menschlichen Elend hinab gebeugt, sei es materieller oder geistlicher Natur.

Seine Botschaft der Barmherzigkeit erreicht uns weiterhin durch die Geste seiner zum leidenden Menschen hin ausgestreckten Hände. So hat ihn Schwester Faustyna gesehen und ihn den Menschen aller Kontinente verkündet.“

[Predigt zur Heiligsprechung von Sr. Faustyna Kowalska am 30.04.2000. Zitiert nach der offiziellen Übersetzung der Vatikanseite: www.vatican.va]

Die Barmherzigkeit Gottes ist das Ostergeschenk des auferstandenen Christus an die Kirche.

„Mit diesen Empfindungen feiern wir den zweiten Sonntag der Osterzeit, der seit dem vergangenen Jahr, dem Großen Jubiläumsjahr, auch ‚*Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit*‘ genannt wird. ... Die Barmherzigkeit Gottes! Dies ist das Ostergeschenk, das die Kirche vom auferstandenen Christus empfängt und das sie zu Beginn des dritten Jahrtausends der Menschheit anbietet.

Das vor kurzem verkündete Evangelium hilft uns, den Sinn und Wert dieses Geschenks voll zu erfassen. Der Evangelist Johannes lässt uns gewissermaßen Anteil haben an den Emotionen der Apostel bei ihrer Begegnung mit Christus nach seiner Auferstehung. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich auf die Geste des Meisters, der den furchtsamen und erstaunten Jüngern die Sendung überträgt, Verwalter der göttlichen Barmherzigkeit zu sein. Er zeigt seine Hände und seine Seite mit den Wundmalen der Passion und teilt ihnen mit: ‚*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch*‘ (Joh 20,21). Sofort danach ‚*hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie*

verweigert' (Joh 20,22 – 23). Jesus überantwortet ihnen die Gabe, die Sünden zu vergeben, eine Gabe, die den Wunden an seinen Händen, seinen Füßen und vor allem seiner durchstoßenen Seite entspringt. Daraus ergießt sich eine Welle des Erbarmens auf die ganze Menschheit.

Wir erleben diesen Augenblick erneut mit großer geistiger Intensität. Auch uns zeigt der Herr heute seine glorreichen Wunden und sein Herz, die unerschöpfliche Quelle von Licht und Wahrheit, Liebe und Vergebung.

Das Herz Christi! Sein ‚Heiliges Herz‘ hat den Menschen alles gegeben: Erlösung, Heil, Heiligung. Aus diesem von Milde überfließenden Herzen sah die hl. Faustyna Kowalska zwei Lichtbündel ausströmen, die die Welt erleuchteten. ‚Die zwei Strahlen‘ – so vertraute Jesus selbst ihr an – ‚bedeuten Blut und Wasser‘ (vgl. Tagebuch, S. 119). Das Blut erinnert an das Opfer auf dem Golgota und an das Geheimnis der Eucharistie, während das Wasser, gemäß der reichen Symbolik des Evangelisten Johannes, an die Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes denken lässt (vgl. Joh 3,5; 4,14).

Durch das Geheimnis dieses verwundeten Herzens hört der erquickende Strom der barmherzigen Liebe Gottes nicht auf, sich auch über die Männer und Frauen unseres Zeitalters zu ergießen. Wer sich nach echtem und dauerhaftem Glück sehnt, kann nur hierin dessen Geheimnis finden.

‚Jesus, ich vertraue auf Dich.‘ Dieses Gebet, das vielen Gläubigen sehr am Herzen liegt, bringt gut die Einstellung zum Ausdruck, mit der auch wir uns vertrauensvoll deinen Händen, o Herr, unser einziger Erlöser, überlassen wollen. ...

Ein einfacher Akt der Selbsthingabe reicht aus, um die Barrieren der Dunkelheit und Traurigkeit, des Zweifels und der Verzweiflung niederzureißen. Die Strahlen der göttlichen Barmherzigkeit schenken in besonderer Weise all jenen wieder Hoffnung, die sich von der Last der Sünde erdrückt fühlen.“

[Predigt am Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit, 22.04.2010]. Zitiert nach der offiziellen Übersetzung der Vatikanseite: www.vatican.va]